

Colonial-Gesamt mit 22,5 Millionen Mark ab; das sind reichlich 3 Millionen RM. mehr als im laufenden Jahre. Auf die einzelnen Kolonialgebiete verteilen sich Bedarf und Reichthumsfälle in runden Ziffern wie folgt:	Einlage	Reichthumsfälle
Chafrika	34 Mill. RM. 0,6 Mill. RM.	6,2 Mill. RM.
Indonesien	2,7	4,1
Brasilien	1,6	1,8
Südwestafrika	2,7	2,1
Neuguinea	0,1	1,0
Carolinien usw.	0,1	0,3
Samoas	0,4	0,6
Laotisch	0,5	13,1

Die Einnahmen der Kolonien röhren her von Zöllen, von Steuern, die von den Eingeborenen erhoben werden, und von dem Ertrage der Eisenbahnen in den Kolonien; die Ausgaben erwachsen aus der Verwaltung und aus Unterhaltung der Garnisonen. Die Ausnutzung der Bodenerträge, durch welche ein Teil der Reichthumsfälle gedeckt werden könnte, hat das Reich großmüthig dem Privatkapital überlassen; dem deutschen Steuerzahler erwächst aus dem Kolonialbesitz kein anderes Vermögen als das, die Zölle zu leisten zu müssen, die im nächsten Jahre nach obiger Uebersicht insgesamt rund 27 Millionen Mark betragen. So erhebt das deutsche Volk wenigstens eine Freude an seinen Kolonien, die den Zeit, Wehlan, Schröder und Peters Gelegenheiten zu ihren bekannten Heidentaten geboten haben.

Eine Geheimorganisation des Zentrums.

In Köln befindet sich das Zentrum eine komplette Geheimorganisation, von der öffentlich nicht das mindeste zu merken ist. Es wird darin über jeden Anhänger genauzu Buch geführt, und wenn er in einen anderen Parteibeitritt verzieht, so übermitteln das Parteiführer seine Personalakten dorthin. Die ganze Stadt ist nach Parteien in Agitationsbezirke eingeteilt und mit einem dichten Netz von Vertrauensmännern überspannt. Die Agitation wird durchgeführt von dem Zentral-Ausschuss und dem hiesigen unterstellten Parteimittee. Dem Zentral-Ausschuss gehören als geborene Mitglieder u. a., wie es in dem geheimen Organisationsstatut heißt, an: sämtliche Führer der Stadtgemeinde oder deren Stellvertreter; ferner die Würdigen und seine bestimmeten Angehörige anderer Mitglieder der katholischen Arbeitervereine, der katholischen Gewerksvereine, der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Kölns („Konkordationen“) sowie alle anderen Kerlchen Vereine Kölns. In dem Organisationsstatut wird mit grenzenloser Unverschämtheit schriftlich niedergelegt, daß der ganze Apparat der katholischen Kirche, daß die ganzen kirchlichen Vereinigungen die politische Agitation der Zentrumspartei machen. Die Agitationsbezirke sind genau den Parteibezirken angepaßt. Die Agilität in ihrer Gesamtheit ist, genau, als ob sie eine politische Körperschaft wäre, wieder durch drei Vertreter in dem geschäftsführenden Ausschuss vertreten. Der Staat, die Steuerzahler, honorieren den Zentrum durch die Geistlichen-Gehälter seine Agitatoren. Die katholischen Gewerksvereine, die kaufmännischen Vereine, die gesamten kirchlichen Korporationen werden durch das Bekanntheitsnetz des Geheimnissakts als Zentrumsorganisationen einlirt.

Verstorben ist der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete v. Gleditsch am Freitag in Bosen infolge eines Schlaganfalls. v. Gleditsch wurde 1868 im Wahlkreis Schwarm-Schroda in den Reichstag gewählt, wo er wiederholt nachdrücklich gegen die Unterdrückung neuer politischen Landbesitze eintrat. Dem Abgeordnetenhaus gehörte er seit 1894 an. Bei der Wahl am 16. Juni 1903 wurde er wiedergewählt mit 14040 Stimmen gegen 7664 polenegernerische Stimmen. Der Verstorbenen erreichte nur ein Alter von 47 Jahren.

Einen Wahlprotest haben unsere Offensbacher Parteigenossen dem Reichstage eingebracht. Es hat sich im Laufe der Zeit so viel Material über vorgerommene Wahlunregelmäßigkeiten und bürgerehrliche Uebertretungen angehäuft, daß sich noch nachträglich das sozialdemokratische Wahlkomitee zur Einreichung eines Protestes gegen die Gültigkeit des Wahlergebnisses des national-liberal-freisinnig-ultranationalen Dr. Becker, der sich laut seiner Angaben im Kandidaten „viele“ den Nationalliberalen als Kandidat anzuweisen will, emittieren hat. Bei der Wahl war bekanntlich unter Genosse Ulrich unterlegen.

Walter Jakobson wieder verhaftet. Infolge einer mehrjährigen Vernehmung in der Angelegenheit des in Konturs geratenen Norddeutschen Ballons auf Rom wurden die ehemaligen Geschäftsführer Walter Jakobson, der jetzige Vizepräsident Ralfen, Kaufmann S. S. Schmidt, der frühere Kaufmann W. Petersen und Geheimer Rathen, sämtlich in Schererech, vorgeladen mittags auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet bezw. wiedererhaftet.

Wegen Vergehens gegen das Preussische wurde der Richter des politischen Richters Genslerhof, Kesselhof, zu sechs Wochen und dessen verantwortlicher Beauftragter Gensler zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Kesselhof war angeklagt, er habe gebildet, das Preussische der Schriftsteller ist — das Wort verantwortlich gemacht habe, trotzdem er nach Ansicht des Gerichts die hierzu erforderliche Bildung nicht besaß.

Der Militärbehörden unpopulärer Kampf gegen die Sozialdemokratie. Der Kampf der Militärbehörden gegen den „inneren Feind“, die Sozialdemokraten, so schreibt das Jener Volksblatt, nimmt immer mehr, wenn auch nicht gesteigerte, so doch humorvolle Formen an. In Weintingen, der Reichswehr, wohnen nämlich während der jeweiligen Landtags-Sitzungen im Gasthof zum Adler drei sozialdemokratische „Gedemerte“. Diese kommen jetzt in die Lage, bei ihrer Teilnahme an den nächtlichen Wache beginnenden Landtags-Verhandlungen obdachlos zu werden. Vergangenen Winter nämlich, nachdem die Abgeordneten nach beendeter Session längst wieder in ihrer Heimat weilten, wurde über obiges Gasthaus der Militärkommando verhandelt, weil dasselbe Sozialdemokraten beherbergte. Der Kommando wurde jedoch aufgegeben, nachdem der Inhaber des Gasthofs versprochen hatte, fünfzig Art zu sein und keinen Sozialdemokraten mehr aufzunehmen zu erlauben. Nun entsetzt die Frage: Was sollen die sozialdemokratischen Abgeordneten anfangen, wenn alle Wirtschaften das gleiche Schicksal droht und sie in der wenig geliebten Reichswehr über all hauskomplimentiert werden? Vielleicht wäre letzteres für ein reaktionäres Gemüt das radikalste Mittel, die sozialdemokratische Frage zu lösen. Ob die Militärbehörden aber den Kampf nach dieser Richtung und in diesen Bahnen fortsetzen wird, darüber kann angesichts des Bombenerfolges, den sie mit solchen Kampfmethoden erzielt, kein Zweifel herrschen. Wenn unsere Abgeordneten in Meinungen ein Unterkommen mehr erhalten, können sie sich ja von den berühmten Arbeitergroßen eine — eigene Villa bauen.

Eine gute Aushilfe. Im bayerischen Landtag hielt es der bekannte Zentrumspräsident Dr. v. Daller für angebracht, über sozialdemokratische Theorie und Praxis zu reden. Bei Beratung über die Aufhebung der Pfälzerrollen erzählte er, im Gemeinderat fürth hätten die „Genossen“ die Mehrheit, sie hätten aber nicht an die Aufhebung der von ihnen sonst so viel geliebten Pfälzerrollen. Dr. v. Daller (Soz.) sei auch theoretisch für Aufhebung des Privatentzuges, jedoch nicht in der Praxis. Genosse v. Haller widerlegte die Behauptung Dr. v. Dallers, daß die Sozialdemokraten in dem fürthener Gemeinderat die Majorität haben und sagte bei: „Der Dr. v. Daller hat sich dann noch erregt gefühlt gegen mich wegen eines persönlichen Vorwurfs zu erheben. Er hat mir vorgeworfen, daß ein Widerspruch in meinem Verhalten liege, indem ich persönlich für die Aufhebung des Privatentzuges an Produktionsmitteln mich erklärt und trotzdem auf mein Privatentzuges nicht verzichtet habe. Ich will nicht hochfahrig sein und deshalb nicht hinweisen auf die Grundzüge des Christentums und die Anwendung dieser Grundzüge in der Praxis unserer heutigen Gesellschaft. Aber ich sage, wenn ich heute mit der Aufgabe meines Privatentzuges die soziale Frage lösen könnte, würde ich heute auf mein Privatentzuges verzichten. Ich weiß, daß dies nicht möglich ist, selbst wenn ich ein amerikanischer Milliardär wäre. Denn nicht der einzelne Mann dieses zu hande bringen, sondern nur die Organisation der Gesamtheit, und so trete ich mit meiner Person und mit meinem Eigentum für diese Partei ein, deren Grundzüge ich für richtig halte, und das ist die Sozialdemokratie. Und für diese Grundzüge werde ich kämpfen, so lange ich lebe.“

Das Koalitionsrecht der Eisenbahner. Aus Mannheim wird berichtet: Eine große Protestversammlung der Darmstädter Eisenbahn-Werkstättenarbeiter hat Stellung genommen zu den auch von uns jüngst mitgeteilten Maßregelungen. Die gemäßigten Vorstandsmitglieder Haas, Mauer und Schmidt schaiderten, worum sie auf die Strafe genorfen wurden; weil sie von dem ihnen gesetzlich garantierten Koalitionsrecht Gebrauch gemacht haben. Erregten diese Schilberungen schon allgemeinen Unwillen, so wurde die Versammlung geradezu dramatisch bewegt, als eines der Vortragsredner die Art und Weise, wie der Baumstumpfen Scher die „Organisanten“ habe „ermittelt“ lassen, in der Rede. Wie ein Mann erhoben sich die Versammelten zum Zeichen der Sympathie und Solidarität mit dem Gemäßigten von ihren Plätzen. Erregte diese Kundgebung schon die große Verwunderung der beiden ausdrücklich eingeladenen Vertriebsbeamten, werten vier oder fünf ungeladene erdrienen Beamten war die Tür gewiesen worden, so werten die Herren erst recht Augen und Ohren auf, als ein Eisenbahnarbeiter, der im Gewand(?) Arbeiterverein eine hervorragende Rolle spielt, die Maßregelungen ausdrücklich verurteilte. Das sind die Folgen des „Buddismus“: die Arbeiter, die jetzt noch getrennt, teilweise sogar als „leid-

liche“ Brüder markieren, werden durch die Arbeit fruchtbarer Tatkraften zu der Erkenntnis gebracht, daß sie zusammen gehören. Die Maßregelungen in Darmstadt habenNUMBER bewirkt: die Verarmung wurde in Gegenwart der Beamten mit einem begrenzten aufgenommenen Such auf die Sozialdemokratie geschlossen!

Soldatenstreik. In Metz hat sich ein Streik der Soldaten vom 17. Inf.-Regt. in der Kasernen am Truppenübungsplatz aufgehoben. — In Gießen a. S. hat sich der Günstlinge Clausen vom 94. Inf.-Regt. erschossen.

Wer probiert? Die blühende Entwicklung, die neuerlich einige Reichsteile des jetzigen Preussens für die Soldatenkinder vorgebracht haben, daß nämlich die sozialdemokratisch gestimmten Soldaten die Borgezeiten provozieren, erfordert eine postende Illustration durch einen Prozeß, der vor dem Kriegsgericht zu Dresden gepflegt hat. Es wird darüber berichtet:

Was man nicht alles unter Achtungsbeilegung versteht, dafür liefert wieder einmal eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht einen drahtigen Beweis. Der Soldat Fischer von der 3. Kompagnie des 2. Jägerbataillons Nr. 13 wurde am 1. November von dem Oberjäger Fröbel nach Wasser geschickt. Er führte diese ungeduldrigen Auftrag auch aus und war schon wieder zur Tür hinaus, als ihn der Oberjäger Seidel zurückrief, weil er kein Verlassen der Kasernen nicht vorzuzulassen. Er wurde nun ein zweites Mal Stellung nehmen, als er sich aber bereits wieder auf dem Korridor befand, beschl ihm der Oberjäger Seidel ebenfalls zurückgerufen. Dem leichten Fischer nicht Folge, sondern entfernte sich mit den Worten: „Ich lasse mich doch nicht deraubern!“ Dies der tatsächliche Vorgang, wegen dessen sich Fischer jetzt vor dem Kriegsgericht wegen „ausdrücklicher Gehoramsverweigerung und Ungehorsamsverletzung“ verantworten mußte. Der Angeklagte erklärte, daß er das Empfinden gehabt habe, der Oberjäger Seidel, der erst am 1. Oktober d. J. Unteroffizier geworden ist, wolle ihn nur schalten, und zwar um so mehr, als sich in demselben Zimmer noch ältere Unteroffiziere befunden hätten, die nicht seien ihn ein eingeschritten wären. Der Vertreter der Anklage meinte auch, daß es besser gewesen wäre, wenn der Oberjäger Seidel die Zurechtweisung des Angeklagten den älteren Unteroffizieren überlassen hätte, denn letztere käme es erwiesenermaßen vor, daß jüngere Unteroffiziere übertrieblich und übermäßig vorgingen und dadurch zum Ungehorsam reizten; er beantragte aber trotzdem die Verurteilung des Uebelthäters. Das Gericht war ebenfalls der Ansicht, daß das Vorgehen außerordentlich mißlich zu beurteilen ist, die ausgeworfene Strafe war aber recht hart. Das Urteil lautete auf 16 Tage strengen Arrests. (M) W. mit Verurteilung einlegen.

Der Kaiser Polizeipräsident sollte nach einer Meldung des Hamburger Fremdenblatts städtische Beamte wegen ihrer Abkündigung bei den Umläufen dem Reg. gestirnt demütigt haben. Diese auch von uns übernommene Mitteilung wird von unserem Kaiser Parteiblatt entschieden demütert.

Ausland.

Schweiz. Die Lebens- und Altersversicherung für sämtliche Gemeindebürger einzuführen, beschloß verständigweise die Dreißigergemeinde von St. Gallen.

Frankreich. Ein Militärskandal in Lunis. Der Reichshaber der eingeborenen unzufrieden Truppen, Oberst Aurouillon, welcher unter der Beiduldigung, Verunreinigungen begangen zu haben, verhaftet worden war, setzte sich mit einem Kaisermeister.

Ausland. Ueber den Rißhineuer Prozeß bringen jetzt Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Die Verhandlung hat einen der Hauptleiter der Ausführenden aus dem Dunkel, in das er sich bis jetzt hüllte, hervorgeholt. Der Vorsteher des dritten Polizeibetriebs, Quinzich, hatte gleichfalls Kenntnis von dem an der Schlußseite gerichteten Rißhineuer erhalten und dem Generalmeister-Oberteil Kenntnis davon gegeben, der aber nicht darauf reagierte. Ein Zeuge machte ferner die Mitteilung, daß der in Frankreich sich bekannte antientimische Agitator Brown, einer der Hauptleiter der Ausführenden, ihm als Verfasser des in München viel verbreiteten Pamphlets „Wer ist der Schuldige?“ bezeichnet wird. In diesem wird alle Schuld an den Unruhen den Juden zugeschoben und die Berufung des Gerichtshofes und der Geheimvereine zu Gunsten der Angeklagten verurteilt. Die Vertreter der geachteten Juden hatten verlangt, daß dieses Pamphlet den Akten als Beweisstück für systematische Aufregung der Menge angehängt werde. Der Gerichtshof hatte das mit der Begründung abgelehnt, daß die Rißhineuer an dem im Theater das Konzept des Pamphlets gefertigt, sich hierbei als dessen Verfasser bekannt und ihn, Quinzich, erwidert,

Mute, ich hatte große Lust, revolutionäre Lieder zu singen und damit die Menge zu begeistern. In diesem Augenblick beberrichte ich die einzige „Wildheit“ in der Abteilung zu sein. Meine älteren Gefährten, echte Gotti-Lypen, waren im Gegensatz zu mir ihmotig, sie saßen da, eingetaucht und bedrückt durch das rüchsiglose Angewandte und Anstehen der neueren, bunten Menge, die uns umgab.

Wichtig verpönte ich Hunger. Ich erinnere mich, daß ich im Portemonnaie noch einige 7 Kopfen-Marken hatte und daß von Woche haben den Soldaten, sie an das Publikum zu verkaufen, damit ich mich ein Glas Tee und Reichthümle kaufen könnte. Das Publikum nahm ihm die Marken gerne ab; ein Arbeiter gab sogar um eine Kopete zu viel und wollte sie durchaus nicht zurücknehmen. Auf diese Weise gelang es mir, meinen Hunger zu stillen.

Des Abends gegen Uhr gelangten wir im Bahnhofs-Wahllokal an uns und begaben uns zu Fuß in das Transportgefängnis, ein kleines Bretterhaus mit einer gemeinlichen Zelle für Männer und Frauen, in der sich nur eine einzige lange und breite Bettfläche für alle befand.

Hier wurden die Begleitmannschaften wieder abgelöst. Unsere früheren Gefährten blieb hier für die ganze Nacht, um ihre Frauen zu bewachen, die an der Grenze angegriffen wurden, als sie heimlich passieren wollten, da sie ohne Paß aus Amerika kamen.

Unsere Abteilung mußte in das häßliche Transportgefängnis, das fünf Wert von diesem Gefängnis entfernt war. Es war schon Abend und wurde kalt; die Straße war über alle Wachen schmutzig; niemand wollte sich zu Fuß weiter schleppt, selbst die uns begleitenden Soldaten nicht. Alle waren gut gekleidet, lachten, scherzten; man hörte kein einziges Schimpfwort.

Wir machten Paß an einem kleinen Häuschen mit sehr kleinen Fenstern, das von einem hohen Zaun umgeben war. Hier wurden wir getrennt; die Männer kamen in die gemeinlichste Zelle, die Frauen in eine Zelle. Ich sah nur eine Frau in der Frauenzelle, jedoch, was war das für eine Zelle! Wir fanden hier beim fahlen Licht des Korridor-Lämpchens, das sich in unsere Zelle durch das Fensternetz hineinwarf, eine abgehärmte, arme unglückliche Familie, die, aus einer Mutter und vier Kindern bestehend, auf einer Bettfläche lag. Von der hatten ich, dem Hunger und entloren Qualen erschöpft, wollte diese arme

Frau, die kein Geld besaß, um einen Paß zu kaufen, sich mit ihren Kindern über die Grenze durchzuschlagen, um nach Amerika zu gehen, wo ihr Mann eine Zukunft gefunden hatte. Sie wurde aber ertrap, arretiert, ins Gefängnis gesperrt, und nun lag sie schon eine Woche Wache in dieser Verquämung, die mehr an einen Schmelzofen, als an eine Wagniszelle erinnert.

„Wozu haben sie diese Grenze gemacht?“ fragte tiefinnig ein vierzigjähriges Kind, die Hände auf dem Rücken, umhergehend, und auf die Klagen der Mutter hinwährend. Die Tränen und der Jammer dieser Frau — der Mutter von vier hungerigen Kindern — rührten mich meine eigene Lage verzeihen. Meine Empörung gegen die Willkür, Verengerung, Ungerechtigkeit und Verachtung der Menschen wurde noch größer, als ich genau sah, wo man diese unglückliche Familie und mich eingesperrt hatte. Der Boden und die Wände waren mit Speichel bedeckt. Durch das trübe und schmutzige Fensterchen kam Zug in die Zelle, und außerdem drang ein Pestestank hinein, da sich gegenüber dem Fenster ein sehr primitiv eingerichtetes Abort befand. Auf der gegenüberliegenden Seite lagen ebenfalls schmutzige, schwarz genommene Strohmatten, die von Ungeheuer und Parasiten umwimmelt, die sich als Herren der Zelle fühlten. In der Ecke, wohin sich die Kinder oft begaben, stand ein Mühl; die ganze Luft war mit einem schrecklichen Geruch durchdrungen. Ich ariet in Verzweiflung für mich und alle, die in dieser häßlichen Zelle kommen konnten, und verzette mit Unabgab auf den Vorsteher.

Der Vorsteher ist ein anfänglicher Mann,“ sagte die arme Frau, lächelnd, aber die Augen sind alle Ränder. Eine ganze Woche habe ich geduldet, sie möchten mir erlauben, den Kindern in diesem Dien Kartonschen zu fuchen, und sie haben es nicht erlaubt. Die ganze Woche nagen die Kinder nur trockenem Brot.

Endlich kam der Vorsteher, meine Photographie in den Händen haltend, und mit ihm ein ganzes Rudel von Beamten, Polizisten und Aufsehern, die ihre Köpfe neugierig vorstreckten und hindrücken, was mir der Vorsteher sagen würde. Ich sah meiner Empörung darüber, daß ich, ein Mann, der in einem dieser entsetzlichen Räume halte. Der Vorsteher suchte mit den Augen.

Was ist da zu tun? Wir haben keine besseren Gemächer. Ich verstehe natürlich, daß es Ihnen, als eine intelligente

Person, zuwider sein muß, sich in diesem Kame aufzuhalten; aber ich weiß wahrhaftig nicht, was ich tun könnte. Wenn ich nicht verheiratet wäre, würde ich Ihnen vorschlagen, bei mir zu übernachten; ich bin aber verheiratet, außerdem habe ich jetzt gerade Urlaub.“

„Wo werde diese Nacht schon irgend wie hier zubringen; aber morgen früh schicken Sie mich weiter!“

„Wenn Sie zwei Rubel haben, will ich Sie morgen mit Pferden weiter befördern lassen!“ sagte der Vorsteher.

„Ja, ich habe aber kein Geld; ich bekomme mein Geld erst an der Grenze zurück; nehmen Sie doch meine Uhr!“

„Nein, die Uhr werde ich nicht nehmen. Wenn Sie eine ärztliche Bescheinigung hätten, daß Sie krank sind, dann könnte ich Sie auf Reiterwagen auf Wagen befördern, denn nach der Instruktion müssen Sie zu Fuß gehen. Morgen um 9 Uhr früh können Sie mit einem Schutzmann zum Amt gehen; vielleicht findet er wirklich, daß sie nicht im Lande sind, 14 Rubel zu Fuß zu laufen, und dann will ich Sie mit einem Schutzmann zum Hofen der Frau begleiten.“

Diese schlaue Nacht, auf einer schmutzigen Bettfläche ausgebracht, war entsetzlich. Mit Ungebuld erwartete ich das Morgenrauten. Des Morgens befahl ich, von dem Gelehrten der Postmatten, Tee für mich und die arme Familie. Ich hatte jedoch mein Glas an den Rand gefüllt, als man mich zum Hofen rief. Ich sah mich an, um zu sehen, wie die Beamten in meinen Bekleidungen auf dem Hofen standen, die sie mit dem Hofen besahen.

Ich wurde wieder einestloffen und freute mich sehr, als ich erfuhr, daß man die unglückliche Mutter und ihre Kinder in meiner Abwesenheit auf einem Fuhrwerk nach einem früheren Wohnort befördert hatte. Nach einer halben Stunde meldete mir der Vorsteher, daß er mich auf keine Veranwortung auf einem Fuhrwerk nach Wierthalen befördern lasse, zusammen mit einem Arbeiter, auch einem deutschen Untertan, der von der russischen Regierung ausgewiesen wurde. Er und ich legten uns auf einen hohen Wagen, der mit feinstem Stroh gefüllt war; zu führen wird in Begleitung eines Garsch (Wächters) nach Wierthalen auf dem Fuhrwerk. Die Polizei-Wache in einem Iperet, die man Transport-Gefängnis tituliert, und mußte zwei Stunden dableiben, bis der „Burgenstein“ mich und den Arbeiter zu sich rief und mir erklärte, ich könne jetzt fahren. (Schluß folgt.)



an dessen Verbreitung mitzuwirken, erwidert sich der Staatsanwalt, dass ein Verstoß gegen das Flugblättergesetz vorliegt und hat, da nun der Verleser bekannt sei, das Verbot der öffentlichen Verbreitung. Der Verleser erklärt, es sei ihnen bekannt, daß Besinn im Gegensatz ein- und ausgegangen sei, und sie hätten Grund zu vermuten, der Zweck dieser Besuche sei gewesen, die in der Unterjochung des Befindlichen von der Ablegung eines Gesundheitsbeschlusses abzuhalten. Sie beantragen die Verurteilung des Gesundheitsdirektors als Zeugen. Der Gerichtshof gibt diesem Antrag statt. Der frühere Gouverneur Luffow gibt gegenüber dem Zeugen Polizeirat Kolowatsch zu, daß ihm der Ausbruch der Ausbreitungen schon lange vor Ostern bekannt gewesen sei. Als der Gouverneur um militärischen Beistand angegangen wurde, sagte er in Gegenwart des Zeugen: „Ja, vor konnte denn ahnen, daß die Unruhen solchen Umfang annehmen werden.“

Der Oberregierungsrat Dr. Beckmanns ist wurde als Zeuge vernommen, welche in dem Verhör die Bedenken eine Verurteilung verurteilten, in welcher die karthagischen Verurteilungen, die an den Verurteilten vorgenommen wurden, als unklar bezeichnet wurden. Er gesteht, die Verurteilung nicht selbst gesehen zu haben, aber ihm unterstehende Aemter hätten 22 Verurteilungen, an denen keine Verurteilungen zu finden waren: Der Bizeipolizeimeister Döngel wird befragt, warum er keine Maßregeln zur Verhinderung der Ereignisse getroffen hätte; er sagt, er hätte dies nur auf Befehl des Generalmeritoriebesitzer Chantow thun können, er gibt auch zu, daß es den Christen gestattet war, sich mit Revolutionen zu beschäftigen, während es den Juden verboten war und daß der jüdische Arzt Charak abgewiesen wurde, als er bei Wunden fragen zu dürfen, sein schriftlicher Befehl erhielt jedoch diese Erlaubnis. Der Beamte der Klosterdomäne Besiarabinski, der durch die Strafen gegangen war, forderte erfolgslos die Vollstreckung auf, den überfallenen Juden zu Hilfe zu kommen; nach langen Bemühungen gelang es ihm, den Adelsmarschall Krupinski zu bewegen, die Intervention des Gouverneurs anzufragen. Ueber die Ursache des Hasses gegen die Juden befragt, bezeugte er, daß seit 50 Jahren weniger Elemente unter den Juden mit dem Strafen in Kontakt kommen als bei den Christen. Bei den Griechen, Armeniern und Bulgaren kämen hier zu Lande bedeutend mehr Gesandtenbetreuer und Betrüger ein als unter den Juden vor.

Die Presse unter der Knute. Wie aus Tilsit berichtet wird, sind die dortigen Zeitungen *Wlad* und *Wojwode* Obodensky wegen ihrer Haltung für zwei Monate verboten worden. Dem *Wlad* Tilsit ist auf zwei Monate die Besprechung innerer Verhältnisse untersagt worden. *Wlad* und *Wojwode* Tilsit sind bei der russischen Marine. Dem *Wlad* wird aus *Spezia* (Norditalien) geschrieben, daß das im vorigen Verleihen verurteilte russische Kriegsschiff *Arctura* beim Präfecten von *Spezia* antrage, ob es in dem dortigen Hafen eine Disziplinabstrafe eines Matrosen vornehmen könne, der im Zustande der Trunkenheit einem Offizier eine Ohrfeige gegeben hatte. Der Präfect nahm Kenntnis von der Art der Strafe und lehnte sofort ab, da sie eines Kulturlandes unwürdig sei. Es handelte sich darum, den Matrosen dreimal unter dem Schiffsflag durchzugehen, das Schiff ist 9 Meter breit, es waren also 27 Meter unter Wasser zu passieren. Der Kommandant ließ die Schandtat auf offener See vornehmen und der Matrose erging der Grausamkeit.

Die Stadtverordnetenwahl in Weiskensfel.

Es war ein heiser Kampf, bei dem sich unsere Parteigenossen mühsam gezeigt haben. Die Verbreitung der Flugblätter vorher, sowie die Tätigkeit an den drei Wahltagen war großartig genannt werden. Von dem aufopfernden, geübten frischen Geist, der in der Sozialdemokratie steckt, davon haben unsere Gegner gar keine Ahnung, und weil sie sich auf diesem Gebiete mit uns nicht messen können, benutzen sie die verwerflichen Mittel im Kampfe. In mehreren Versammlungen vor der Wahl, zu denen nur Bürgerliche Zutritt hatten, zeigte sich, von welcher Interessiertheit die Aufstellungen der Kandidaten begleitet waren. Die Beamten, die Lehrer, die Handwerker, die Geschäftleute und von letzteren wieder besonders Zweige z. B. die Fleischer wollten ihre Interessen auf dem Kataster vertreten wissen. Diese Verdrängung wurde noch vergrößert durch die beiden Zeitungsverweigerer der *Wlad* und *Wojwode*. Dies mit anzusehen, war für uns hochschmerzlich. Der *Wlad* schlug unter Genosse Engel Willbaum, der in der Einberufung einer Vortell-Versammlung beihilft war, sogar vorher ein geistreiches Flugblatt verbrochen hatte, in dem unser Genosse Willbaum als bürgerlicher Kandidat prangte. Diese Vortell-Versammlung am vorigen Sonnabend brachte unsere Genossen, die in großer Zahl erschienen waren, diese bürgerlichen Protestler in Augenlicht zu nehmen, nicht aus dem Vagen.

Dadurch fiel unser Augen, dem jedenfalls Erinnerungen von früher in seiner schwarzen Seele aufstiegen, so aus der Rolle, daß er wie ein Fischweib auf unsere Genossen schimpfte. Natürlich wieder ein unbilliges Lachen. Durch Eugen Willbaum werden die Bürgerlichen in dieser Versammlung um das bisherige Kredit noch gebracht worden. Die Wahltag kamen heran und die Presselassen öffneten die Schleißen. Was da alles gegen die Sozialdemokratie in *Wlad* und *Wojwode* in unsern Kreis geführt wurde, das geht auf seine Kuhhaut. Allen voran ein Blättchen, das sich *Wlad* betitelt, nennt schon längst wegen seines geistig ärmlichen Inhalts nicht mehr beachtet werden kann und nur so dahinleitet. Wir wollen über dieses Blättchen zur Tagesordnung übergehen.

Die Wahl war bedeutungsvoll, denn von Anfang bis zum Schluß, alle drei Tage, war fortwährend die Wahl überaus von einem Parteigenossen und einem Politischen. Die Wahlmolegeln sollten verhindert werden, darüber müssen wir vorläufig schweigen. Aber was Merkwürdiges ist — nur am dritten Tage bei der Wahlzusammenstellung fiel ein Tisch um, da wurde die Polizei beauftragt, die Trümmer zu beseitigen. Als nach dem Wahltag die Wähler abgezogen waren, die Herren Stadtrat Krause und zweiter Bürgermeister Bischoff. Ob unsere Genossen, die im Lokal als Wähler anwesend waren, sich werten an der scheinigen Erregtheit des Herrn Bischoff, die allerdings nur bei den sozialdemokratischen Wählern zum Ausdruck kam, wollen wir dahingestellt sein lassen, aber eigenständig berührte es doch, daß man bürgerlichen, ganz unwillkürlich und unbedachten Wählern sehr beifällig war, die Namen der Wählenden möglichst regrediert herauszubringen, während unsern Wählern, die eine Hilfe absolut nicht bewachten, nicht wenig Schwierigkeiten bereit wurden. Viel zu leiden hatten unsere Wählerführer; namentlich der Genosse Weitz hatte öfter einen Konflikt mit dem scheinigen Herrn Bischoff. Zunächst oblag es dem Genossen Weitz, daß er im Lokal seinen Hut auf den Boden ablegte, sondern draußen, obwohl sogar vor dem Wahltag bürgerliche Wähler gehandelt und gewählt haben, ohne überbührende Rücksicht abzunehmen, und ohne irgendwelche

Stunde des Herrn Bischoff. Bereits war aus ein Protestall aufgenommen worden, monach Genosse Weitz sei wieder vorkommenden Falle beauftragt die Aufhebung des Lokals vorzunehmen. Der Herr Bischoff war es so gegangen, zwei Tage hatten unsere Genossen die Wahlmolegeln im bürgerlichen Wahlbureau, das unmittelbar an das Wahl-Lokal ansetzt, arbeitete unter Leitung des Rechtsanwalts Günther mit seinem gesamten Schreibpersonal in febrilster Tätigkeit; auch hatte die Sekretärin vom Wahlbureau aus Verbindung.

Mit Hilfe der Wählerliste, die im bürgerlichen Wahlbureau sich befand, wurde jeder Wähler drei bis viermal brieflich, selbst telefonisch zur Wahl gerufen. Doch der letzte Tag brachte etwas ganz Unerhörtes. Als am Morgen die Wahl begonnen hatte und ein Wähler bereits gewählt hatte und sich dem Ausgang zuwandte, wurde von einem unserer Genossen nach dem Namen gefragt. Ohne daß sich der Gewählte dadurch beunruhigt fühlte, fragte Herr Bischoff auf und verwies die Wählerführer für den ganzen Wahltag des Lokals. Als Protest dagegen unterfertigt erlagte, wurde die Frage wegen Hausfriedensbruch in Rücksicht gelassen. Ueberhaupt durfte am dritten Tage kein anderer im Lokal irgend welche Stimmen aufgeben.

Unsere Genossen übten am letzten Tage in großen Scharen ihr Wahlrecht aus, konnten aber nicht aufpassen gegen den Druck, der auf alle bürgerlichen Wähler mit Beamten und Arbeiter der Post, der Bahn, der Stadt u. s. w. ausgeübt wurde, die alle auf Kommando antreten mußten. Fahne, Binde und Nervenschwäche mußten als Retter in der Not sich in die Schranken schlagen. Arbeitervereine, Sanitätskolonnen, Gewerksvereine und alle sonstigen Arbeitervereine traten mit uns um die Siegespalme. Allein über 600 Beamte und Arbeiter sind zur Wahl beordert worden; zu diesen mußten die Bürgerlichen noch Zutritt nehmen, wenn sie den Reizen Sozialdemokratie befehlen wollten, denn schon erkannte man die Gefahr, die darin bestand, daß ein sehr großer Teil der Geschäftsleute und Kleinhandwerker, trotz vieler Anforderungen bürgerlicherseits, nicht zur Wahl gingen. Sie wissen eben ganz genau, daß nur die Sozialdemokratie noch tätig und gefährlich ist, denn man hat die Sozialdemokratie auf kommunalem Gebiete etwas aufgehoben. So sind wir dem Druck unterlegen, der auf die Hunderte von Arbeitern und kleinen Beamten ausgeübt worden ist, auf den sich unsere Bürgerlichen nur noch verlassen können und stets zur Hilfe nehmen müssen. Das neu eingetretene Wahlverfahren, drei Tage Wahl, das Entzählen der Wählerliste, sowie die schneidige Wahlleitung hat eine Schuldigkeit getan und so viel Material geliefert, daß unbedingter Protest gegen diese Wahl erhoben wird.

Für die Genossen Heinig, Wartenberg und Penner muß bei der Sozialdemokratie mit aller Kraft nochmals eingetreten werden; die Sozialdemokratie wird den mit allen Mitteln arbeitenden Bürgerlichen noch ein Längchen aufzuführen, wie sie es selten geüben haben.

Noch eins: Nach der Wahl kommen das Tageblatt und der kleine *Kläffer* aus der Kollertstraße daher und bezichtigen die Sozialdemokratie der unehrlichen Kampfesweise deshalb, weil auf bürgerlichen Stimmzetteln die Namen der Kandidaten von unten nach oben verändert worden sind. Das ist uns nicht unbekannt, und anders von bürgerlicher Seite aufgestellt ist, denn man hat nicht nur die Wählerliste, sondern auch die Nationalvereine und Konventionen den Bestimmungen bei der Reichstagswahl in unserm Kreise ein Mandat zum Landtag verprochen, aber dieselben jetzt bei der Landtagswahl darum betrogen haben. So sieht die Ehrlichkeit auf bürgerlicher Seite aus.

Soziales.

Ein angenehmer Besuch. Stadtsarzt a. D. Dr. Georg Madefschick besuchte am Grund eines umfassenden Materials in der Allgemeinen Soz. Anth. Arch. eine sehr interessante Untersuchung über die Gesundheitsverhältnisse und die Sterblichkeit der evangelisch-lutherischen Geistlichen in Königsberg betrug danach 70 Jahre; es erlebten nämlich 51,36 Proz. das 70. Lebensjahr, 32,51 Proz. das 75. und 17,85 Proz. das 80. Lebensjahr. Der geistliche Stand besitzt, wie Madefschick hervorhebt, vor allen anderen Ständen die größte Anwartschaft darauf, das Altersziel zu erreichen, das der Weiblich dem Menschengeschlecht liegt. Von den in den Ruhestand tretenden sind über die Hälfte erst nach dem 70. Lebensjahre aus dem Amte; eine Dienzeit unter 10 Jahren hatten nur 0,54 Proz. Emeriten, eine solche von 10 bis 19 Jahren 2,91 Proz., von 20 bis 29 Jahren 17,50 Proz., von 30 bis 39 Jahren 36,58 Proz., von 40 bis 49 Jahren 36,92 Proz., von 50 bis 59 Jahren 4,87 Proz. und 60 bis 69 Jahren 5,92 Proz. Was die Todesursachen anbelangt, so starben 17,3 Proz. der Geistlichen an Alterschwäche. Die Sterblichkeit an akuten Infektionskrankheiten ist bedeutend geringer als die der ermaderten männlichen Bevölkerung Königsbergs. Auffallend niedrig ist die Sterblichkeit an Tuberkulose. Krebskrankheiten sind nicht häufiger als in anderen geistlichen Berufen. Nerven-Erkrankungen haben in den letzten Jahren auch unter den Geistlichen zugenommen, doch kann man sie ebensowenig wie irgend eine andere Erkrankung als Berufsfrankheit bezeichnen. Der Wohnort der Geistlichen (Dorf oder Stadt) hält Madefschick für weniger einflussreich betreffs der Lebensdauer der Geistlichen als die Lebenssituation. Die günstige letzte Lage des geistlichen Standes geht daraus hervor, daß Ende 1900 nach Madefschick vorhanden waren: 314 geistliche Stellen mit einem Einkommen von 2400 bis 3000 Mk., 414 mit 3000 bis 4000 Mk., 229 mit 4000 bis 5000 Mk., 137 mit 5000 bis 6000 Mk., 67 mit 6000 bis 7000 Mk., 31 mit 7000 bis 8000 Mk., 15 mit 8000 bis 9000 Mk., 18 mit 9000 Mark und darüber (Wohnungswert nicht mit eingerechnet).

Folizeiliches und Gerichtliches.

Der Verbreitung von Wahlflugblättern und Stimmzetteln in einem schlesischen Orte sollen die Parteigenossen Brieger, Meier und Scholz die Verkommens-Verordnung für Schlesien übertreten haben, indem sie Sonntag eine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichteten. Die Angeklagten bestreiten, eine Arbeit in diesem Sinne der Oberpräsidial-Verordnung über die Arbeit der Parteigenossen der Partei und Feiertage verrichtet zu haben. Sie wurden jedoch in zweiter Instanz vom Landgericht Breg zu Geldstrafen verurteilt. Das Landgericht führte aus: Die Angeklagten hätten die Verteilung der Stimmzetteln systematisch bejagt. Sie hätten die Blätter und Zettel, von denen sie eine größere Anzahl bei sich führten, von Haus zu Haus und in die Häuser hineingetragen, um sie dort zum Abgeben. Diese ihre Tätigkeit hätte vom Publikum wahrgenommen werden können und sei auch wahrgenommen worden. Somit handelte es sich um eine öffentlich bemerkbare Arbeit, die an Sonn- und Feiertagen nicht gestattet sei.

Die Angeklagten legten Revision ein. Rechtsanwalt Dr. Heinemann hob in der Verhandlung vor dem Kammergericht

hervor, daß das Verteilen der Schriften in den Schulen zu einer weiteren Strafe sei. Und nach dem Auftritte auf der Strafe angehe, so habe das Kammergericht füglich davon gehalten, daß es für die Annahme einer öffentlich bemerkbaren Arbeit im Sinne der Verordnung genügt sei. Die Schriften von den einzelnen getragen wurden, ob eine gewisse Anwesenheit damit verbunden gewesen sei usw. Die Verteilungen des Kammergerichts seien in dieser Beziehung ungenügend, vor allem viel zu allgemein. Sie könnten die Verteilung der Angeklagten keineswegs fügen.

Der Strafen des Kammergerichts verwarf indessen die Revision mit folgender Begründung: Die Verteilungen des Oberpräsidial-Gerichts vollzogen aus, um die Verteilung auf Grund der Oberpräsidial-Verordnung zu rechtfertigen. Das Verteilen in den Schulen werde allerdings aus. Aber durch die Tätigkeit des Herauslaufens mit den Druckstätten, des Inhabierens, hätten die Angeklagten eine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet, die sie Sonntag nicht hätten vornehmen dürfen.

Parteinachrichten.

Gemeindefragen. Eine ganze Reihe von Gemeindefragen haben wir heute zu verzeichnen. Am bemerkenswertesten ist die Meldung aus dem gotischen Städtchen *Waldershausen* am Fuße des Thüringer Waldes. Bis her besaßen unsere Genossen dort schon die Hälfte der 10 Mandate des Gemeindefollekollegiums. Durch eine am Freitag stattgefundene Sozialdemokratische Parteiverammlung, die freilich bei dem bestehenden Wahlplan, wonach die ganze Stadt einen einzigen Bezirk bildet, noch kein Mandat zu erringen vermochten, konnten trotzdem mit dem erzielten Resultat ganz zufrieden sein. Es ist die Bürgerliste künftiger Siege. Ihre Stimmen betragen im Jahre 1900 erst 877, stiegen 1902 auf 2574 und jetzt bis auf 6036. Die Gewählten erzielten von 9121 bis 12 659 Stimmen. Seit vielen Jahren setzen die dortigen Behörden der Erneuerung des Bürgerrechts durch Arbeiter durch eine ganz unzulässige Auslegung des Begriffes der öffentlich vorgebildeten Selbstständigkeit den hartnäckigsten Widerstand entgegen und nur daraus erklärt sich dieses Stimmverhältnis gegenüber dem Ergebnis der Reichstagswahlen. Durch eine Entschädigung des demnächst zu bezeichnenden Ober-Berwaltungsgerichts ist dieser Methode des Rates der Stadt Dresden zwar ein Ende gemacht worden, doch an den Folgen leidet die Arbeiterklasse in Dresden noch immer. Das Bürgerrecht geht bei den Arbeitern immer noch langsam vor sich.

In *Waldershausen*, wo drei Mandate zu begehren waren, konnten zwei Parteigenossen in die Stichwahl; das dritte Mandat fiel den Gegnern sofort zu. In *Waldershausen* kommen vier Parteigenossen in die Stichwahl.

In *Waldershausen* sind vier Mandate zu begehren; gewählt wurde niemand, es muß um alle vier Mandate Stichwahl stattfinden, an der drei Parteigenossen beteiligt sind, auch als Ergänzung steht noch ein Parteigenosse in Stichwahl. Auch in *Waldershausen* unsere Genossen zum ersten Male Kandidaten aufgestellt. In *Waldershausen* wurde ein neues Mandat erobert, so daß jetzt drei Sozialdemokraten im Gemeinderat sitzen. In *Waldershausen* behaupteten unsere Genossen ihre beiden bisherigen Mandate, während die Genossen in *Waldershausen* vier neue Mandate, davon eins in der zweiten Klasse, eroberten. Sie zählen jetzt ihrer sechs.

Schließlich wählte der Bezirk *Waldershausen* dem Genossen *Waldershausen* in den Kreisrat für den Kreis *Waldershausen* und zwar einstimmig.

In *Waldershausen* finden die Gemeindefragen allenfalls im Laufe des Dezember statt, wenn die Genossen bereits ihre Vorbereitungen treffen. Die Gemeindefragen werden mittels Listenwahl durch direkte Wahl der Gemeindefragen gewählt und unter Aufsicht der Wahlkommission, so daß keine Stichwahlen gibt. Während nun die Genossen in *Waldershausen* beschlossen haben, von jeder Parteiliste abzusehen und eine reine Parteiliste aufzustellen, wurde in *Waldershausen* beschlossen, den Antrag der Volkspartei anzunehmen und mit dieser eine gemeinsame Liste aufzustellen und zwar solle verlangt werden, daß fünf Sozialdemokraten neben vier Volksparteier aufgestellt werden. Der von den Nationalvereinen gemachte Vorschlag, eine gemeinsame Liste (freiwiliger Proporz) aufzustellen mit drei Volksparteiern, drei Sozialdemokraten, je ein Konfessionar, Zentrum und Volkspartei wurde rundweg abgelehnt, weil er gar zu schlau war.

Die modernen Vertriebsmittel müssen ebenfalls in den Dienst der sozialdemokratischen Agitation gestellt werden — so lagten sich unsere *Waldershausen* Genossen und erklärten sich in den sozialdemokratischen *Waldershausen* in dem Sinne, daß ein Agitationszweigen in denjenigen Gemeinden des Wahlkreises, wo solche Vertriebsverbindungen herrschen, dienen soll.

Vermischtes.

Eine Tragödie auf einem deutschen Segelschiffe. Von dem Hamburger Segelschiff *Octavia*, das von Antwerpen kommt und eine Meile von Los Angeles vor Anker ging, wurde der erste Offizier sterbend an Bord gebracht und der Segelmacher in Fesseln gelegt, da er des Vorworts verdächtig ist. Nach dem Vorzuge sind auf der Fahrt drei Matrosen in See verurteilt worden. So weit man erfahren kann, handelt es sich um eine Tragödie auf hoher See. Ueber die Tragödie wird gemeldet: Der Segelmacher, der während der Fahrt stark dem Trunk ergeben war, verführte drei Matrosen, gemeinsam mit ihm die Bootverbindung zu plündern. In der Trunkenheit garierten sie in Streit und die drei Matrosen schlügen heftig auf den Segelmacher ein. Dieser überlebte später die Matrosen, richtete von einem mit Revolvern erfüllten Ballon trinken. Die drei Matrosen sind infolgedessen gefangen. Wie verlautet, hat sich der erste Kapitän des Schiffes wegen dieses Vorfalls an den deutschen Botschafter in San Francisco gewandt. Der erste Offizier wurde in das Hospital von Los Angeles (Kalifornien) gebracht.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißestraße 21, I. Hof rechts. Geöffnet nur Werktage von 9^{1/2}—1^{1/2} und 4—8 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiterkassen, Vereinen- und Vermögensbeschäftigung sowie über das Fabrikinspektorat u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Soeben ist erschienen und vorrätig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“

Hallesches Adressbuch

1904

Verlag W. Kutschbach

mit 20 Vororten

und illustrierter Hallescher Chronik, sowie einem Kunstblatt:

Überreichung des Ehrentrunkes an Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Preis geb. incl. Stadtplan 3 Mark

Ortskrankenkasse der Arbeiter in den Stärkefabriken und der Hall'schen Molkerei.

Dienstag den 8. Dezember 1903 abends 8 Uhr im Restaurant Goldene Kette, Alter Markt

außerordentl. General-Versammlung.

Tagessordnung: 1. Aufhebung der Kasse oder Statutenänderung. 2. Verschiedenes. Der Vorstand. W. Wasum.

Arbeiter-Turnverein Germania, Aue-Zeit.
Sonntag den 6. Dezember d. J. abends 7½ Uhr im Diana-Saal
gr. theatral.-hum. Abendunterhaltung.

Nach dem Konzert ein Tanz bis 3 Uhr.
Für laden hierdurch alle Freunde und Gönner der Freien Turnische ergebenst ein.
H. Köhler. Der Turnrat.

Circus Braun

Sport-Hôtel.

Stannenerregend! Täglich Tagesgespräch!

Hooping the hoop (Todesfahrt).

Die Direktion.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Am Niederklaus, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Nur kurzes Gastspiel! Nur kurzes Gastspiel!

Ab 1. Dezember täglich abends 10 Uhr:

Die Grand-Sensation d. Berliner Zirkus-Saison:

Der Todessprung auf dem Zweirad

von der 20 Meter hohen Brücke durch das ganze Theater hindurch, über Zuschauertraum u. Orchester hinweg, in einer Länge von 40 Fuß ausgeführt von **Mr. Henry.**

Dieses sensationelle Gastspiel findet ohne Preis-erhöhung statt.

Morgen Dienstag

Schlachtefest.

H. Kresse. Freimühlstraße 14.

Morgen Dienstag

Schlachtefest.

Joh. Fischer. Große Seitenstraße 7.

Bestand und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Puppen Spielwaren

Billige Preise

Geschmackvolle Auswahl.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

5 Prozent Rabattmarken auf alle Waren.

Glas-Christbaumschmuck.



Größtes prachtvollstes Sortiment und diesjährige Muster-Neubereitungen, über 300 St. Atlaskugeln, Eier, Kleeze, bis 8 cm groß, Glöden, Früchte, feinst überponnene Brodtküde, Eiszapfen, Perlen u. s. w. nebst großartig ausgestatteter Strahlenkronenleuchte, 22 cm groß, für 5 M. (Schwammleuchte 30 M.) 10 bis große Zaden oder 30 Stück altertante Feinmarmar nebst obiger Spitze liefern zu demselben Preis. Gratis lege bei 1 Paradies-Vogel aus Glas, 18 cm groß, 1 Engel mit bewegl. Flügeln und 1 Paket Lichthalter. Nur denbar solche Ware, auf beide und sorgfältigste verpackt.

Theodor Müller-Hipper, Lauscha i. Thür. No. 82.
Glaswarenfabrikant. Jährlich massenhafte Anerkennungs schreiben.

H. Regensburger,

Jauersche u. Wiener Würstchen

empfehle ich in hervorragend tadelloser Qualität die Spezial-Fabrik für Brühwürstchen von

Joh. Henze, Halle, Kutschgasse 2.
Restaurant und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Fernruf 2004.

Pfänder-Auktion.

Die im Wassermarktischen Privat-Verkaufte Alter Markt 30 verfallenen Pfänder Nr. 197 500 bis 208 500 kommen 8. Dezember zur Versteigerung.

Frei abholt gerührt. Neulstraße 112. Hecht ein



Dienstag

Schlachtefest.

D. Kollmann. Große Brunnenstraße 10.

2 bis 3 tältige Zimmerleute

Frohmann. Götterstr. 2.

Dienstag d. 1. Dec. Schlachtefest

Albert Schatz. Zeit. Hofplatz 2.

Mass-Anzüge.

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz

Anzüge nach Maß

für 18.— Mark

Paletots nach Maß

für 17.50 Mark

zu liefern.

Bekannt gute Verarbeitung und tadelloser Sitz wird garantiert. Es liegt also in jedermanns Interesse, sich mein Stofflager anzusehen, was ohne Kaufzwang — gern gestattet wird.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1. Et.

Seiteneingang.

Die Rivalität der Berliner Großbanken.

Niemals überreichend nicht nur für die weitere Defensivität jenseits auch für die Werte das Reichs...

Die Gründe, die über die Fusion angegeben werden, leiten sich einmal aus der allgemeinen Lage des Geldmarktes her...

In dieser Situation treten sich dann die Interessen der beiden bisher konkurrierenden Banken, indem die Fusion gleichzeitig die Anstaltsleiter der Dresdener Bank in Rheinland-Westfalen erweitert und die Kapitalkraft des Schaaffhausenschen Bankvereins erhöht.

In welcher Weise innerhalb weniger Jahrzehnte das Tempo und der Grad der Kapitalansammlung bei den Berliner Großbanken sich gestaltet hat, ersehen wir aus folgender Tabelle:

Table with 2 columns: Bank Name and Capital in Millions of Marks for years 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900.

Während im Jahre 1870 das Aktienkapital der sechs aufgeführten Banken erst noch nicht ganz 122 Millionen Mark, und auch 1885 erst 272 Millionen Mk. betrug...

Gewerkschaftliches.

Wenn die Auslieferung der Zäper in vollem Umfang durchgeführt wird, dürfte diese die der größten Verluste sperren werden, die Deutschland bisher gesehen hat.

Die Wausperre gegen Schweindelnehmer in Magdeburg führt ansehnend auch zu Konflikten mit den „ehrlichen“ Firmen am Orte.

Der Bergarbeiter-Verband hat im Vienenfischen Grund einen schönen Sieg davon getragen. Bei der Wahl der Bergschiedsgerichts-Mitglieder wurden die Verbandsmittglieder Häuer Thomas, Drechsler und Schlotterbeck mit 210, 208 und 195 Stimmen gewählt.

Zum Arbeitersekretär in Jerslow wurde an Stelle des nach Essen überbedelnden Arbeitersekretärs Kimberg Genosse

Gogomski-Boien gewählt. G. ist von Beruf Buchdrucker und war bereits seit längerer Zeit in Boien als Arbeitervertreter tätig.

Der Redakteur der Bergarbeiters-Zeitung, Genosse Zeimüller, wurde von der Strafkammer in Bochum zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bei der letzten Gewergerichtswahl in Rannberg vertrat sich die Kunde, daß ein Gewerkschafter einem Mitgliede der Hirsch-Bundesferien-Gewervereine ins Gesicht geschlagen habe.

Ausland.

Frankreich. Die ausländischen Jagenaarbeiter in Bordeaux verurteilt von dem Stadthaupt zu demontrieren. Es fand ein heftiger Zusammenstoß mit der Polizei statt, die von der Waffe Gebrauch machte und mehrere Demonstrationen verlegte.

Gerichtssaal.

Strassburg. Halle, 28. November.

Vorsitzender Landgerichtsrat Behm; Ankläger Staatsanwalt Kistleben.

Schema 2. Das Formenweien in unserer Rechtsprechung wurde recht brüchig illustriert durch eine Verhandlung gegen den 53jährigen Rentier Hermann Schöber als Schaffhäger vom 6. Februar 1875 angeklagt war.

Arbeiter. Gedanket der kämpfenden Weber in Grimmitzhan!

Kleines Feuilleton.

Stadt-Theater.

Herr Dr. Wangisch galterte gestern zum zweiten Male auf Engagement. Richard Wagner's romantische Oper Tannhäuser sollte ihm Gelegenheit geben, seine Fähigkeiten als Helldenkter vor dem höchsten Theaterpublikum aus neue zu erproben...

und machte aus dem jorburchglästen, rachedürstenden Streiter einen würdevollen Kanakler. Den König Heinrich hatte Herr H a b o t übernommen; er muß nicht auf disponiert gewesen sein, denn seine Stimme klang matt und müde...

Neues Theater.

Nachdem sich Ludwig Judva vor anderthalb Jahrzehnten zu den gemäßigten Realisten geschieben hatte, bezieht 1890 als Grillparstrud auf dem neuen Maß Das verlorene Paradies.

Der Hofbesitzer Bernadi beschäftigt in seiner Waidmännin-fabrik 300 Arbeiter und erzielt durch sie einen jährlichen Reingewinn von 70000 Mk. Diese Summe wird aber auch jährlich vertriburt, denn Bernadi führt großes Haus und erfüllt jeden Wunsch seiner 22 jährigen Tochter Edith.

dorf glaubt, mit den Unzufriedenen leicht fertig werden zu können. Ist er in den Parier Salons und Bouibouts den Damen und Herren der Beheimet gegenüber stets Sieger geblieben, so wird er noch leichter aufwändige Arbeiter bezwingen.

Als Ottendorf trat Herr Mik. Bani auf, der bisher Wittlieb der Dresdener Hofbühne war. Dane auf zu karrieren, modelliert er seinen Ottendorf angeht vorwiegend. In Fr. D. verhalten, während auf Herrn Gert als Schriftsteller Heides und auf Fr. Weraug als seine Frau das Rebenickelische ihrer Rollen zu brüden können.

Rebenick: Was gerade das nach Einband u. Stärke bekannte Auehlich von Halle als Wert über „Psychologische Streifzüge“ vom Bücherhändler genommen werden? Und der Souffleur soll in Zukunft seine Stimme mehr schonen.

Wagabundensvieder. Durch Gott's R a c h t a f a g l und seine schreibenden Grädlungen sind der „guten Gesellschaft“ jene Abenteurer in der Szene des Adrebrachts worden. Was so lange widerwärtig und abstoßend war, das ist

an dem zur Verabreichung übertragene Akkord nicht haltbar, so muß, wenn Parteien sich nicht einigen, der in dem betreffenden Gewerbe und an dem betreffenden Orte übliche Lohn gezahlt werden. — Ist aber der Lohn vorher vereinbart worden, so muß nach dieser Vereinbarung gezahlt werden. Ueber gewerbliche Streitigkeiten entscheiden in Orten, wo sich Gewergerichte befinden, die Gewergerichte, sonst die Amtsgerichte, falls für den betreffenden Bezirk nicht ein Innungsgerichtsgericht besteht.

O. O. Weihenfeld. Der Unternehmer ist nur haftbar zu machen, wenn er den Unfall vorzüglich, also absichtlich herbeigeführt hat. § 146 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter.

W. D. 20. 1. Der Hauswirt kann alle entbehrlichen Sachen pänden. Genauer läßt sich das ohne Kenntnis des im einzelnen Falle vorhandenen Inventars nicht angeben. 2. Sobald beim Ankauf die Räte nicht bezahlt wird, kann der Wirt die entbehrlichen, also der Pfändung unterworfenen Sachen zurückbehalten.

Fran R. Merseburg. Sie müssen die 10 Mark vom Beklagten fordern. Zahl er nach Ablauf von 8 Tagen nicht, so müssen Sie sich wieder an das Gericht wenden und sich über die 10 Mt. einen Kostenfestsetzungsbescheid anfertigen lassen. Damit gehen Sie dann zum Gerichtsvollzieher und lassen Pfändung vornehmen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. Gestern wurde eine von dem Berliner Anarchisten einkerkerte öffentliche Versammlung, deren Tagesordnung lautete: „Distinktion über Herrschaft, Volksherrschaft oder Herrschaftslosigkeit“, verboten.

— Gestern Abend führte im Circus Büsch der Kunstfabriker Wünder in dem Augenblick, wo er mit seinem Rade in vollem Schwunge die Schienenbahn verlassen wollte, um die sechs mächtigen Geleisen zu überbrücken. Durch ein Defekt wurde er plötzlich in der Fahrt behindert, so daß er die Richtung verlor und sich mehrmals überschlug. Sein Glück scheint er seine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen zu haben; denn nach kurzer Zeit konnte er sich, von hilfsreichen Armen gestützt,

dem Publikum zeigen, welches sich dann erst von dem gestohlenen Schreden erhobte.

— Der 33jährige Schiffsarzt Karl Dreypbrodt erschlag seine 34jährige Ehefrau, mit der er seit längerem in Unfrieden lebte, nachts mit dem Beil, worauf er sich durch Einatmen von Sotengas zu erlösen versuchte. Als ihm dies nicht gelang, führte er sich aus dem 4. Stock seiner Wohnung auf den Hof hinab, wo er mit zermetterten Gliedern liegen blieb.

Magdeburg, 30. November. Gestern gerieten aus der Güterabfertigungsstelle mehrere Hundert Zunderstücke ins Schmelzen und fielen um; zwei Feuerbeamte wurden dabei unter der Waffe getötet, wodurch ein Feueranfänger auf der Stelle getötet wurde, während ein zweiter einen Bruch der Wirbelsäule erlitt und hoffnungslos darniederliegt.

Gangau, 30. November. Das Schwurgericht verurteilte den Zimmermann Philipp Wegs Erbhng seiner Kinder, sowie des Kindes seiner Geliebten durch Schwefelsäure zu 15 Jahren Zuchthaus.

Wien, 30. November. Die Polizei verhaftete den 24jährigen Lehre der technischen Hochschule, Jodogido, der nach eigenem Geständnis durch Einbruch in Agrar 66000 Kronen in Gold und Wertpapieren gestohlen hatte.

Wien, 30. November. Gestern Abend fand in der Arbeiterbörse eine Versammlung statt, an welcher über 1000 Arbeiter und Angestellte teilnahmen. Nach der Versammlung erhoben sich mehrere hundert Zeitwämer, um ein Streikvermittlungsgebäude und verankelten dort Kundgebungen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei ein Polizist schwer verwundet wurde und ein Arbeiter einen Schuß erlitt, an dem er alchald verstarb.

Madrid, 30. Nov. Aus San Sebastian wird berichtet, daß dort infolge eines mütenden Sturmes viele Fischerboote untergingen.

Standesamtliche Nachrichten.

Galle Nord, Buralstraße 38, 27. November.
Aufgehoben: Buchhalter Müller und Martha Schröder (Schlagflüche und Wobelsbergerstraße 14).

Geboren: Schneider Reimer I. (Rühlweg 9), Schmiedemeister Jörn S. (Richard Wagnerstraße 37), Fritz Bruhn (Kronich S. (Neißstraße 133), Walter Amst S. (Victoriastraße 41), Rangierer Knip S. (Sophienstr. 25), Wärtner Vöhr I. (Seebildstraße 3), Zimmermann Ernst I. (Neißstraße 104).

Verstorben: Schriftführer Ringe S. (Lehrhof Wörfenstraße 6), Kneppers Gebhardt I. J. (Eichenborststr. 10), Kaufmann Sennide 37 J. (Gr. Steinstr. 85), Droßkufentlicher Gottschalk 51 J. (Neißstraße 35).

28. November.
Aufgehoben: Arbeiter Jehns und Clara Vöhr (Schillerstr. 25 und Vettinerstraße 2), Gerichtsrätter Lechner und Valeria Mädel (Mühlstraße 8 und Wismarstraße 3).

Schließungen: Kesselfabrik Reigel und Marie Wirt (Richard Wagnerstraße 15 und Eichenborststraße 26), Kaufmann Drägentel und Martha Pollat (Berlin und Eichenstr. 17), Arbeiter Müller und Wilhelmie Bied (Gr. Steinstraße 39), Arbeiter Erichm und Minna Duenin (Weidenplan 5 u. Verrstraße 3).

Geboren: Arbeiter Müller S. (Blauerstraße 4), Silberpolierer Thiele S. (Fischerstraße 20), Expedient Koch I. (Weidenplan 25), Gelehrter Fischer I. (Saulstraße 7).

Geboren: Witwe Gerlach 75, (Fichtenstraße 28), Arbeiters Weide S. 2 W. (Brachwegstr. 7).

Galle (Eid, Stenweg 2), 28. November.
Aufgehoben: Kaufmann Lorenz und Minna Rohmann (Gochstraße 7), Arbeiter Krause und Berta Eißner (Kosinierstraße 28a), Kesselfabrik Treptom und Margarete Reinhardt (Kronich 21 und Neißstraße 20), Restaurateur Schauf und Marie Kaufchild (Lindenhofstr. 4), Konditor, Indiarier und Emilie Vur (Eisenb.), Buffetier Müller und Germinie Roth (Berlin und Weidm.), Grubenarbeiter Jahn und Minna Kaufjung (Weißelbühl und Reumarkt), Schiffbauer Köllig und Emilie Vur (Halle und Eisenb.).

Quittung

Für die Krimmtianer Fertilarbeiter:
Zentralverein deutscher Böttcher, Filiale Halle a. S., 2. Rate, 10 Mt., Bauarbeiter in Bismarck 2 Mt., Zimmerer-Vereinbau Zörgau 5 Mt.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Gasthof zum Löwen, Zeitz.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum von Zeitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Dienstag den 1. Dezember meine Gastwirtschaft mit Ausspann, Ecke Raumburger- u. Weihenfeldersstraße eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich besuchende Publikum nur mit guten Speisen und Getränken zu bewirten.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichnet
Zeitz, den 1. Dezember 1903.
Hochachtungsvoll
Julius Hofmann.

Konsumverein für Ammendorf u. Umgeg.

Bilanz pro 30. Sept. 1903.

Activa.	Passiva.
An Kassa-Konto 123.34	Ver Anteil-Konto 15.586.02
Waren-Konto 22.930.11	Reservefonds-Konto 7.299.84
Urentien-Konto 8655.80	Dispositionsfonds-Konto 3.488.70
25 % Abschreibung 913.60 2.748.—	Sparrücklagen-Konto 22.000.—
Emballagen-Konto 550.—	Kantions-Konto 1.000.—
Gebäude-Konto 45.880.—	Gewinn- u. Verlust-Konto 50.403.28
2 % Abschreibung 913.61 4418.50	
Guthaben bei der Sparkasse	
des Centralvereins 23.808.14	
bereits gezahlte Dividenden an die Mitglieder 4.060.75	
	99.927.84

Debet.	Gewinn- und Verlust-Konto.	Kredit.
An Umlösen-Konto 12.519.20	Ver Waren-Konto 59.459.72	
Urentien-Konto 913.60	Wertmarken-Konto 5.571.60	
Interessen-Konto 468.55	Gewinn- u. Verlust-Konto 700.—	
Emballagen-Konto 1.078.62	Verdangegeld 568.54	
Gebäude-Konto 916.61		68.299.86
Reingewinn 50.403.28		
	68.299.86	

Ammendorf 30. September 1903.
Der Vorstand.
Richard Besche, Hermann Drehme, Franz Frohne.
Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Der Aufsichtsrat.
G. Kopf, C. Rothe, J. Rothe, C. Ruchs, A. Bernhardt, S. Schmidt.
Mitglieder-Vereinsung.
Bestand am 30. September 1902 540 Mitglieder.
Zugang im Laufe des Jahres 157 Mitglieder.
997 Mitglieder.

Verstehen im Laufe des Jahres 83 Mitglieder.
Abgang durch Fortzug 41 Mitglieder.
Bestand am 30. September 1903 956 Mitglieder.

Die Kassiererin betrug am 30. September 1902 25.200.— Mt.
Vermehrte sich um 4.710.—
29.910.— Mt.
1.230.— Mt.
28.680.— Mt.

Berrinerte sich durch 41 ausgeschiedene Mitglieder um 1.230.— Mt.
Betrag am 30. September 1903 28.680.— Mt.

Geschäfts-Anteile der Mitglieder.
Bestand am 30. September 1902 13.800.10 Mt.
Einschlagungen im Laufe des Jahres 1.670.92 Mt.
Bestand am 30. September 1903 15.471.02 Mt.

Die am 13. Prozent für das am 30. September er. abgelaufene Geschäftsjahr 1902/03 festgesetzte Dividende kommt am 8. u. 9. Dezember er. in unterem Kontor zur Auszahlung. Der Vorstand.

Atelier für künstliche Zähne, Plombieren, Behandlung kranker Zähne etc.
eröffnet.
Hochachtungsvoll
Rudolf Bolze.

ff. Rosinen à Pfd. 50 Pfg.
ff. Corinthen à Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker à Pfd. 20 Pfg.
ff. Mandeln à Pfd. 90 Pfg.
offertiert
A. Trautwein.
Grosse Ullrichstrasse 31
Mitgl. des Rabat-Clubvereins.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Dienstag den 1. Dezember
79. Ab. Vorh. 3. U. Beamtent. ungült.
Gastspiel Dr. Wanjach:
Siegfried
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Mittwoch 4 1/2 Uhr: Gänzel u. Gretel.
7 1/2 Uhr: Sturmgeister Sotrates.

Neues Theater

Direktion C.M. Wautner
Dienstag den 1. Dezember abds. 8 1/2 U.
Zum 25. Male: Der bittende Passagier.
Wittman: Gastspiel Albert Vent:
Das verlorene Paradies.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gute Montag den 30. Nov.
Letzte Vorstellung
des glänzenden
Attraktions-Programms
und
Abschieds-Benefiz
für Anna und Sigmond
Linné.

Ab Dienstag den 1. Dezember
Gastspiel
Adele Moraw
o. S. S. priv. Josephstädter Theater
in Wien.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niedrigst, nächste Nähe des
Kour-Schaubüdes.
Gute Montag den 30. Nov.
Letztes Auftreten
des diesmaligen
grossartigen Spielplanes
mit seinen
Attraktionen.
Morgen den 1. Dez.
Gastspiel des
I. Deutschen
Meistersänger-
Quartetts
bestehend aus den Herren: Opern-
sänger Franz Burck, 1. Tenor,
Paul Friedrich, 2. Tenor, Robert
Meinhold, 1. Bass u. dem Kapellbr.
Soloopern Robert Wierth, 2. Bass.

Eine warme Küche

hat man stets beim Gebrauch
meiner Geisbrö.
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Kaiser-Panorama, Zeitz

Braunstrasse 2/3.
Som 1. bis 6. Dezember:
Rom.
Aufnahmen von der Kaiserreise.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Mittwoch 4 1/2 Uhr: Gänzel u. Gretel.
7 1/2 Uhr: Sturmgeister Sotrates.

Zum Reichskanzler, Zeitz, Weinstraße.

Mittwoch den 2. Dezember
Kaffee-Stränzchen.
Freund! Ladet ein
Otto Födisch.

Anfichtspostkarten

empfehlen in großer Auswahl
Die Volksbuchhandlung.

Bitte ausschneiden, erscheint

prüfen meine aus erster Hand
Sie gest. gef. mit anderen Waren:
Nöthen nur neue heite a Pfd. 20,
34, 40 u. 48 Pfg. 20,
Sultaninen a Pfd. in 35, 40, 50 Pfg.
hoch in 20, 28, 35 Pfg.
Corinthen a Pfd. 20, 28, 35 Pfg.
la. Citronen frische Qualität,
a Pfd. 60 Pfg., 3 Pfd. 1.75 Mt.
la. Mandeln a Pfd. 80 u. 90 Pfg.
No. Nieren 100 bittere 95 Pfg.
Vollkorn Weizenmehl, das beste,
in weigen von der Mühle gewogenen
und plombierten Beuteln
Nr.: a 12 Pfund a 25 Pfund
00 Mt. 1.60 Mt. 2.90
000 " 1.80 " 3.30
000 " 1.80 " 3.75

Weizenmehl

vorzüglich, 10 Pfd. 1.15
100 Pfd. 11.00 Mt.
Allerfeinste bayr. Schmelzbutter,
a Pfd. 120 Pfg., 3 Pfd. 3.50 Mt.
Gar. reine a Pfd. 60 Pfg.
Getreide-Hefe nur
Für besonders gute Backfähigkeit von
Seit und Reich übernehm ich Garantie,
wie auch meine Schmelzbutter mit ge-
wöhnl. Sorten nicht zu vergleichen ist.
4 Mustatnisse 10 Pfg.
Mustatnisse, Zimmt billig.
Citronen dort 5 Pfg. an.
Bantile, beste Bourbonn. 10 Pfg. an.
Vanillin, bestes, 3 Pakete 24 Pfg.
Vanillin-Zucker, hart, a Pfd. 50 Pfg.
nur heite in 1/4 und
1/2 Pfund-Paketen.
Quaf. I Butterblume a Pfd. 65 Pfg.
Quaf. II Blume a Pfd. 55 Pfg.
Quaf. III Stern a Pfd. 48 Pfg.
Palmin und Ramin allerbilligst.
Wallnüsse große, französische,
a Pfd. nur 34 Pfg.
Zisil. Haseln a Pfd. nur 32 Pfg.
Baumkerzen Stearin, a Gr.
a Paket 38, a Pfd. = 2 Pakete 75 Pfg.
Baumbisquitte ff. buntee a Pfd. 60 Pfg.
do. Nüsse 80 Pfg., m. Schokol. 1.10.
genah. groß.
a Pfd. 5 Pfg. a 19 Pfg.
Zucker
Otto Bornschein
Mittelstr. 21, neben Gr. Steinstr. 14.

Um schnell zu räumen

spottbillig!
Pflückschaf 48 Mt., Stoffschaf 25 Mt.,
an. Schleifschaf 28 Mt., Ferkelschaf
36 Mt., Stoffschaf 8 Mt., Spiegel von
8 Mt. an, Bettl. 10 Mt., Matr. 8 Pfg.
Stühle, Sofa modern, Pflanzschiff,
Küchenschrank, Kleiderkasten,
Oberbett, Anrichte etc., alles 14 Mt.
Nähmaschinen 45 Mt.
alles neu.

Siegm. Rosenberg, Geißstraße 21.

Die Annonce ist die Triebkraft
des modernen Geschäftsgeistes!
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen
zu Originalpreisen
Rennische Str. 3
G. Gries & Co. Halle a. S.

Schuhwarenhandler

empfehle mein großes Lager in
Filzschuhen und Pantoffeln
zu außerordentlich billigen
Engrospreisen.

H. Elkan

Kaufhaus Halle a. S.
Leipzigerstraße 87.

Regeln

für die
deutsche Rechtschreibung
nebst
Wörterverzeichnis.
Neue Bearbeitung für Schule und Haus
Preis 15 Pfg.
Zu beziehen durch sämtliche Aus-
träger und die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.